

offen sei. Michelson forderte die Türken auf, keinen
bischen Akt zu begehen, da er Befehl habe, das
zu erwidern.

Schauburg.

Nach den ersten Darbietungen dieser
Wochen bringen wir zur Abwechslung
das fabelhafte Sittenbild:



nach dem bekannten Roman:

„Entgleist“

In der Hauptrolle die aus „Matrosenlieben“
noch bestens in aller Erinnerung gebliebene

Cläry Lotto

ferner der beliebte Sensations-Darsteller
Carl de Vogt und Boris Michailow.

Das hochinteressante Werk gewährt uns einen Blick
hinter die Kulissen des Films. Wir sehen den Werde-
gang eines Mädchens, in deren Adern das leichte, un-
stete Blut ihres Vaters rollt, der ein recht leichtsinniger
Patron war. —

Die jugendliche, reizende Cläry Lotto als Heldin, welche
in der Sucht nach dem Ruhm einer Filmdiva in ihr
Unglück taumelt, ist einfach blendend. — Carl de Vogt,
als männlicher, eleganter Weltmann schöpft mit ge-
wohnem Können die Möglichkeit restlos aus. — Boris
Michailow bringt den unglaublichen Gymnasten voll-
endet zur Darstellung.

2.

Die große Sensation: Das Mädchen aus der andern Welt.

Der phänomenale Wild-West-Abenteurerfilm
in 4 Akten.

3.

Das urkomische Lustspiel: Die drei Glückspilze

mit
**Henry Bender, Georg Kaiser
Adolf Vogt.**

Frauenleiden
behandelt operationslos
Frau Riedel Homöopathisches
Heilinstitut,
Gelsenk.-Neustadt, Rheinfeldstr. 42.
Sprechstunden von 9-4 Uhr.
Bitte genau auf Nr. 42 zu achten.

Gußbruch
zum Selbstverbrauch.
Spring & Co., Eisengießerei, Rothhausen,
Steinturstr. 11. Bureau: Gelsch., Weststr. 18.

Jos. Hundertmark
optisches Spezialinstitut
Gelsenkirchen, Telefon 2223
Florastr., gegenüber der Reichsbank.
Anerkannt billigste Preise.

Strahlender Glanz
Nigrin.
durch Schutz
Hochstr. 81, Tel. 2000.

Asthma-Tee
allein echt
Wörthofer
Kräuterhaus
Hochstraße 24.

Die höchsten Preise
für
Altmetalle
wie Kupfer, Rotguss,
Messing, Zink u. Blei
erzielen Sie nur bei
Wih. Hirdes,
Weidenstraße 2, 4. Stock.

Säcke.
Kaufen alle Sorten, auch
Papierböden, sowie Pack-
böden zu den höchsten
Tagesspreisen.
Tanne,
Hochstr. 81, Tel. 2000.

Apollo-Theater

Täglich:

Das unerreichte Wellstadt-Programm!

Der Graf von Essex

Großes historisches Kolossalgemälde in 7 Akten.

Hauptdarsteller:

Graf Essex	Eugen Klöpfer
Königin Elisabeth	Agnes Straub
Lord Nottingham	Fritz Kortner
Lady Nottingham	Erna Morena
Lady Rutland	Eva May
Cecil	Friedrich Kühne
Raleigh	Ferdinand v. Alten
Lord Southampton	Magnus Stifter
Cuff	Carl Hussar
Cuffs Weib	Rosa Valetti

Ein großes Werk ist hier er-
standen; in Handlung, Spiel und
Aufbau wohl das größte, was auf
dem Gebiete der Kinematographie
bisher erreicht werden konnte.

Berg-Eyvind u. sein Weib

Das Schicksal zweier Menschen
in 7 Abteilungen.

In den Hauptrollen erste nordische Künstler.
Die Handlung spielt auf Island.

Orchester Rùthers.

Gold Silber, Platin
-Gegenstände,
Brillanten
kauft zu allerhöchsten Tagespreisen,
da Selbstverbraucher
R. Christmann, Goldschmied.
Arminstraße 8, Telefon 3560.

Die allerhöchsten Preise
für gebrauchte Herde, Kleiderschränke,
Betten, sowie ganze Einrichtungen,
Herren- und Damenkleider, 2000 Mk. mehr,
wie jeder andere bietet.
Perlestein, Bismarckstraße 101.
Postkarte genügt.

Achtung! Kaufe Achtung!
Kassio-
Nasen-
Katzen-
Felle
Flaschen
Papier
Säcke
Lumpen
und Tuchabfälle von Schneidern.
Zu höchsten Preisen.
S. Pelz,
Schalkstraße 69
Telefon 1138.

Paßbilder
3 Stück 1000 Mark.
(Auch Sonntags geöffnet.)
Photogr. Stegmeyer, Wannerstraße 21.

Das Höchste von allen
zähle ich für 7052
Gold, Silber, Platin.
Gegenstände wie Uhren, Ketten, Ringe,
Brillanten, alte Gebisse und Bestecke.
Brückling, Moritzstr. 14, part.,
hinter der Hauptpost. Tel. 2361.

Gold Silber-, Platin-
Gegenstände,
Brillanten
erzielen Sie den
höchsten Tageskurs
beim
Goldschmied Blatt
Hochstraße 26, Haus zum Adler.

(GOLD)
Silber, Platin, Double
Bruch), alte Uhren
kauft 6.17
zu höchsten Preisen
Vieten Wilhelminen-
str. 59, II. Et.

Höchsten Tageskurs
erzielen Sie für
Gold Silber Platin
goldene Uhren bei
H. R. Leukert, Marktstraße 9.
Von Personen unter 21 Jahren und ohne
Personalausweis wird nicht gekauft.

Achtung!
Für Schlachtpferde
zahlt die höchsten Preise
nur
Neuschels Roßschlachtereie u. Wurstfabrik
Arminstraße 8. Fernsprecher 976
Bei Unglücksfällen komme sofort mit eigenen
Transportwagen. — Für Vermittlung von
Schlachtpferden zahle ich höchste Provision

Gast- u. Bierhaus Willy Kamp

Schalkstraße 43, Telefon 2687.

Sonntag, den 11. Februar im großen Festsaal:

Eröffnung des

Varietés u. Kabarets

durch die beliebtesten (7306)

Fred-Blom-Sänger

vornehmste Herren-Gesellschaft
Solo-, Duett-, Trio- und Quartett-Gesang.
Prima Vertragsgesellschaft.
Fred Blom, das westfäl. Unikum.
In Possen, Komödien u. Burlesken.
Anfang 4 U. r. Anfang 4 Uhr.
Einheitspreis auf allen Plätzen.
Familien-Programm.
Diverse Biere. Gute Weine. Gute Küche.
Jeden Sonn- u. Feiertag vollständig neues Programm.

BAHNHOF/HOTEL
GELSENKIRCHEN
Das führende Haus am Platz

Heute, Samstag, 7 Uhr:

Morgen, Sonntag, 6 Uhr:

Letzter Samstag!

Letzter Sonntag!

Unser herrliches Jubiläums-Programm

I. Teil.

12 Welt-Attraktionen 12

Einheitspreis auf allen Plätzen.

Montag 7 Uhr:
Letzte 3 Tage!
Das Jubiläums-Programm.

Keiner zweifle, jeder überzeuge sich selbst!

A. v. der Lehr
Telefon 3216. 19 Jahre Praxis. Steinstraße 16.
Haltestelle der Straßenbahn Rothhausen-straße.
Sprechstunden von 8-12 und 2-7 Uhr.
Samstags und Sonntags von 8-1 Uhr.
Durch Heilföhlen stelle ich Krankheiten klar fest. Behandlung erfolgt
durch Magnetismus, Pflanzen- und Wasserteuren. Hausbesuche werden
sorgfältig ausgeführt. Selbst die größten Schmerzen werden gelindert.
„Der Magnetismus lindert Schmerzen und beschwichtigt Krämpfe
usw. wie kein anderes Mittel, oft in der Zeit als der Doktor sonst
seinen Patienten den Puls greift oder das Rezept verschreibt.“
5246 Prof. Dr. med. J. Ziemer

Eilige Aufträge
In Metall-Formen in allen Legierungen,
Phosphorbronze, Rotguss, Messingguss,
roh u. fertig bearbeitet, liefert preiswert u. gut
Johann Seppelfricke
Schalkstraße 128. Telefon 3451.

C. Berkenhaus
Schokoladen u. Zuckerwaren.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Hochstraße 83.

[illegible]

Statt jeder besonderen Anzeige.



Ott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Donnerstags nachmittags um 4 1/2 Uhr unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Wwe. Weissmann

Theodora, geb. Voß, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb nach kurzem, schwerem Leiden, nach Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 62 Jahren. Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oelsenkirchen, Ahlen i. Westf., Dinslaken, Düsseldorf, Osnabrück, Hamm, Haltern und Dortmund, den 9. Februar 1923.

Die Beerdigung findet am Montag, den 12. 2. 1923, vormittags 8 Uhr, vom Trauerhause Königgrätzerstraße 60, aus statt. Das Leitanamt ist gleich darauf in der Propsteikirche.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nachm. 4 1/2 Uhr, nach kurzem Krankenlager, meine teure Gattin, unsere liebe, treuergende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Heinrich Lind

Maria Wilhelmine geb. Kuhweide im Alter von 64 Jahren durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rotthausen, Essen-West, Langendreer, Witten, Barmen, den 6. Februar 1923.

Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Ordor Weg 25, aus statt. Von Beileidbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Ott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 8 1/2 Uhr, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, das

Carl Holzapfel

Veteran der Feldzüge 1864, 1870/71, Inhaber des Kreuzordens 4. Klasse, zu sich zu nehmen. Er starb nach kurzem schwerem Krankenlager, versehen mit dem hl. Sterbesakramente im Alter von 76 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Lehrer Wilhelm Christen und Frau, Josephine geb. Holzapfel, Frau Witwe Ammann Stettner, Toni geb. Holzapfel, Oelsenkirchen, den 9. Februar 1923.

Die Beerdigung ist am Montag, morgen 8 Uhr, vom Sterbehause, Mühlentstraße 26, auf dem Friedhof der Altstadt, anschließend daran das Beisetzungsamt in der Propsteikirche der Altstadt.

Lager, Hofraum und Bureau

von größerer Firma zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter K. F. 400 an die Annoncen-Expedition B. Dickmann, Florastraße 9.

Ladenlokal

oder Lageraum, evtl. mit Stallung, zu mieten gesucht. Offerten unter J. P. 376 an die Ann.-Exped. B. Dickmann, Gelsenkirchen.

Junge Dame sucht Konfitüren-Geschäft

zu mieten evtl. auch zu kaufen. Schriftliche Angebote unter Nr. 7304 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ladenlokal

in guter Lage Gelsenkirchens oder Umgebung zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 7303 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

besser möbl. Zimmer

mit Verpflegung in einem ruhigen Hause in der Nähe des Hauptbahnhofs. Offert. Angebote unter Nr. 7133 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt:
**Hugo Cahn
Hilde Cahn**
geb. Rosenfeld.
Dinslaken i. W., den 11. Februar 1923.

In Wind und Wetter

bürfen Sie gar nicht hinaus, wenn Sie Ihre Stühle mit dem altbewährten Treibfett geschmiert haben.
— Weiß und schwarz. —

Preute

Größtes Herdlager.
Verkaufsstelle Kapperschuh.
Bahnhofstraße 30, Klosterstraße 3.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Bekanntmachung

betz. Waggons der neuen Postmarken.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Die Ausgabe der neuen Postmarken findet am Montag, den 12. Februar 1923, von 8 bis 12 Uhr in der Postabteilung des Postamtes in der Bahnhofstraße 10 statt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt. Die Ausgabe ist für die Postmarken der neuen Postmarken bestimmt.

Bekanntmachung. Die Rollgeldsätze

für die An- und Abfuhr der Stückgüter und der Gepäck- und Expressgüter von den von 5. Februar 1923 ab wie folgt erhöht.

1. Bezirke der bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer Burgmer und Boden.

Frachtgut.

	1. Bezirk	2. Bezirk	3. Bezirk
bis 30 kg	Mk. 350.—	Mk. 470.—	Mk. 570.—
31 bis 60 kg	Mk. 600.—	Mk. 720.—	Mk. 840.—
61 bis 100 kg	Mk. 1200.—	Mk. 1440.—	Mk. 1680.—
je weitere 25 kg	Mk. 300.—	Mk. 360.—	Mk. 400.—

Eintrag.

	1. Bezirk	2. Bezirk	3. Bezirk
bis 30 kg	Mk. 44.—	Mk. 58.—	Mk. 70.—
31 bis 60 kg	Mk. 70.—	Mk. 90.—	Mk. 110.—
61 bis 100 kg	Mk. 150.—	Mk. 180.—	Mk. 210.—
je weitere 25 kg	Mk. 38.—	Mk. 45.—	Mk. 50.—

2. Für den ganzen Bezirk des bahnamtlichen Rollfuhrunternehmers Meldt kommen die vorstehend bezifferten Sätze des Bezirkes 2 allgemein zur Berechnung.

3. Für die Beförderung von Gepäck- und Expressgut von und zum Hauptbahnhof Gelsenkirchen haben die bahnamtlichen Unternehmer Fischer & Bonk die vorstehend für Eintrag bestimmten Sätze zu berechnen.

4. Die künftigen Rollgeldböhen-Erhöhen werden nicht mehr in den Tageszetteln veröffentlicht. Die jeweiligen Rollgeldböhen sind bei den Güterabfertigungen, sowie bei den Gepäckabfertigungen an den daselbst befindlichen Aushängen zu lesen und können rückliegende Gebühren bei den genannten Dienststellen erfragt werden. Die Interessenten können eine Nachprüfung der Gebühren schon bei der Zufuhr vornehmen, da jeder Rollkutscher einen Taubauszug bei sich führt.

Eisenbahn-Verkehrsamt i. Essen.

Suche für sofort oder später ein ordentliches

tüchtiges Mädchen

für besseren Haushalt.
Frau Heine. Hagemann, Bochumerstraße 51.

Suche 1-2 möbl. Zimmer

Kaufmann, in leitender Stellung, sucht für sofort bei gutem Gehalt einen jungen

Buchhalter,

der mit allen vorkommenden kaufmännischen Arbeiten vertraut ist, für eine perenne

Stenotypistin,

die flott und sicher die Schreibmaschine bedient und auch sonst e. leistungsfähige Bureauarbeiten erledigen kann. Anfängerinnen ausgeschlossen. — Ausführliche Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen unter Nr. 7317 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Junger Beamter

für die Buchhaltung zum baldmöglichsten Eintritt, spätestens 1. April ges. icht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Referenzen erbeten an

Erste Buchhalterin,

die in allen Teilen, Steuer- und Lohnwesen durchaus erfahren ist und selbstständig arbeiten kann, für Hotel-Restaurant für einige Stunden am Tage gesucht. Freie Pension evtl. im Hause. — Schriftliche Angebote unter K. O. 41 an die Annoncen-Expedition Dickmann.

Damen-Konfektion tücht. Verkäuferin.

Offerten von Damen, welche die Branche genau kennen, und bereits in lebhafte Geschäften tätig gewesen sind, sind Referenzen und Gehaltsansprüche beizufügen.

Wir suchen für sofort eine junge Dame für Kasse und Bureau.

Maschinenschreiben Bedingung. Kennzeichen in der Buchhaltung erwünscht. Vorher nur schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche.

Suche

mit ein oder mehr. Mitbewerber an Geschäftsstelle oder täglich zu besichtigen. Schriftl. Anb. u. Nr. 7311 a. d. Gesch. d. Z.

Teilhaber!

Suche stillen Teilhaber mit 1-1 1/2 Mill. Mark bei hoher Gewinnbeteiligung. Gute Sicherheiten vorhanden. Schriftl. Anb. u. Nr. 7303 a. d. Gesch. d. Z.

Musik-Trio.

Klavier und 2 Geigen, gut einstudiert, nur gute Bezahlung. Freie Pension evtl. im Hause. — Schriftliche Angebote unter K. O. 41 an die Annoncen-Expedition Dickmann.

Mey's Troffkurgen mit Wäschestoff

überzogen wieder lieferbar

Angeboten im Tragen bequem für die Reise. Keine Dauerwuschstoffe. Keine Wäsche, die nicht wieder lieferbar ist. Keine Wäsche, die nicht wieder lieferbar ist.

Nur echt mit dem Mey's Troffkurgen-Merkmal.

Mey & Edlich

Leipzig-Plagwitz

Schlafstelle

event. mit Mittagessen. Schriftl. Anb. u. Nr. 7292 a. d. Gesch. d. Z.

Beamter

für die Buchhaltung zum baldmöglichsten Eintritt, spätestens 1. April ges. icht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Referenzen erbeten an

Schneider

sofort gesucht. Max Gilt. Rothhausen, an der kath. Kirche.

Arbeitsbursche

nicht über 17 Jahre zum sofortigen Eintritt gesucht. Pa. Gottesdienst Nr. 94.

Bäckerlehrling

Ordentl. kath. 1751. Herrn. Isenich, Neustraße 24.

Laufbursche

für nachmittags u. ein Mädchen zur Bedienung von Feder-Kleinmaschinen auf sof. gesucht. Bettfedernfabrik L. Neuwald & Co. Arminstraße 15.

Polsterin

für Aufkantung, sofort gesucht. Möbelfabrik J. Orlowski, Bismarckstr. 121.

Stelle f. Hausarb.

Ich suche für 1. März ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen. Hoher Lohn, dauernde Stellung, gute Zeugnisse erforderlich. Frau Arthur Kronheim, (Gebr. Kaufmann) Eickel.

Mädchen

bei gutem Lohn sofort gesucht. Frau Wirt Tolkand, Schalk-Nord, Sutmmerstraße 6.

Morgenmädchen

für sofort gesucht. 7363. Schalkstr. 182.

Mädchen

für halbe oder 3/4 Tage gesucht. von Rön. Wannstraße 17.

Mädchen

für halbe Tage sofort gesucht. Kaufmann Hermann, Bismarckstr. 92.

Haben Sie Säcke?

Gebrauchte und neu, auch Futterstoffe, verkaufen Sie nur bei

Rosenthal,

Bergmannstr. 47, part. da bekommen Sie die höchsten Tagespreise. Karte genügt.

Gebr. Möbel

kauft sowie Betteln, Herde, Küchler, zu allerhöchsten Preisen, 20. K. H. mehr als jeder bietet. 4018

Perlestein,

Bismarckstr. 101. Bitte f. Karte.

Branntwein

30 od. 35% eines sortierten Kasse zu kaufen gesucht. Preis unt. Nr. 7371 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebr. Möbel

Herde, Oelen, Solen, sowie ganz Eichen, kast. Frank. Bismarckstr. 101. Postkarte genügt. 31176

Gold und Silber

kauft zu höchst. Preisen. M. Beckmann, Gelsenkirchen-Schalk. Gewerkestraße 4.

Das Lächeln.

Von Max Jungnickel.

„Eine kleine Gruppe von Menschen saß am Herdfeuer und sprach von dem Leben. Die Reden waren nicht sehr hochfliegend, aber sie waren herzlich und lebhaft. Die Reden waren nicht sehr hochfliegend, aber sie waren herzlich und lebhaft.“

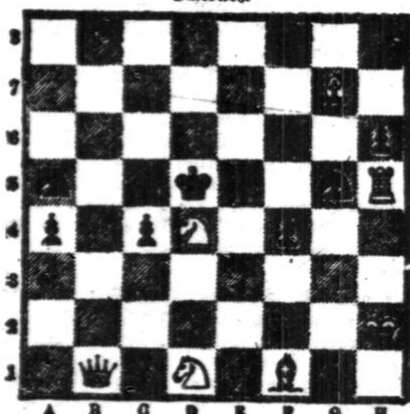
„Die Reden waren nicht sehr hochfliegend, aber sie waren herzlich und lebhaft. Die Reden waren nicht sehr hochfliegend, aber sie waren herzlich und lebhaft.“

„Die Reden waren nicht sehr hochfliegend, aber sie waren herzlich und lebhaft. Die Reden waren nicht sehr hochfliegend, aber sie waren herzlich und lebhaft.“

Spiel * Scherz * Humor * Satyre

Schachaufgabe.

Schwarz.



Weiß.

Weiß steht und setzt mit dem besten Zuge matt.

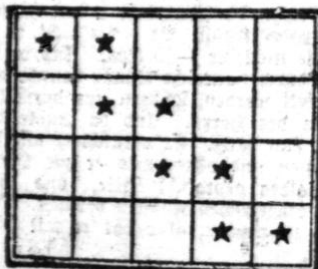
Verleibild „Wo bleibt meine Partnerin?“



Füllrätsel.

A, D, E, F, G, H, I, J, K, L, N, O, P, R, S, T, U.

Man besetzt in die Felder des Quaders einuadrigen, das die wogerechten Reihen Wörter ergeben, welche bedeuten: 1. Baustein, 2. Deutsches Hüfenschloß, 3. Heutiges Instrument, 4. Heutiges Hüfenschloß. Die mit * bezeichneten Felder ergeben dann eine Seitenrechnung.



Bilderrätsel.



Optisches Scherzbild.



Die beiden Clownköpfe machen beim ersten Betrachten den Eindruck, als ob der linke ein hochstehendes, der rechte ein quer liegendes Oval bilden. In Wirklichkeit ist jedoch die Kopfform ein rechteckiges Kreis, wie man sich leicht überzeugen kann.

Worträtsel.

Ein Fährmann nennt dir das Wort. An ihm liegt manches Schicksal, Er altert nicht und bewohnt Von frischen, dunklen Wäldern. Auch mancher Mann, der ist das Wort, Wird es im Schicksal geben, Dem vieles, was das Herz erheitert, Darum entsteht im Leben.

Auflösungen der Rätsel in der nächsten Nummer.

Auflösung aus voriger Nummer.

Auflösung des Rätselbildes: „Wo bleibt meine Partnerin?“

Auflösung des Scherzbildes: „Optisches Scherzbild.“

M	O	D	E
T	O	G	A
L	O	N	A
L	I	E	D

Auflösung der Bildaufgabe.

Auflösung: „Wo bleibt meine Partnerin?“



das, in einer Hand



dagegen stehen und im Stat Pique und Carreau-Kenn liegen.

Auflösung des Gleichheitsrätsels:

„Mart.“

„Unabhängigkeiten.“

Barum hat man eigentlich: „Das ist Jode wie Jode?“ Bislang hat noch kein Mensch die Jode als Jode und die Jode als Jode getragen. Noch im vergangenen Jahr hat man seinen Kuss wenden lassen können. Dort man aber heute den Preis dafür, dann wendet man sich selbst — mit Grauen. Küsse vertragen sich weit leichter als ihre Träger. Paradox ist heute ein angemessener Preis für einen angemessenen Kuss.

Internationales.

„Ne, Sie aller Schmebe, der ist hier in Österreich als Deutscher den Holländer Rufe mit Schweizer Branten bezahlen soll, kommt mir doch zu langsam vor!“

Sein einziges Versteht.

„Iris, Du sprichst ja im Schlaf!“ „Was, die paar Worte verstandst Du einem nicht einmal mehr?“

Sonntags=Zeitung

Gratis-Beilage zur Gelsenkirchener Zeitung

Nr. 6.

Sonntag, den 11. Februar

1923.

Das Chamäleon.

Von Sven Elvén.

Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Banet.

Dreizehntes Kapitel.

Der nächste Tag.

Rosentanz legte den Brief beiseite, den er eben zu schreiben begonnen hatte, als er von dem nächsten Wochentag unterbrochen worden war. Es war inzwischen so weit gekommen, daß es auch für ihn wirklich dringender war, zu Bett zu gehen. Statt dessen dachte er keinen Augenblick an Ruhe. Es war ihm keine Ruhe zu schaffen. Er dachte an die vielen Jahre, die er aus der Tiefe des Koffers hervorholte, und sein Tellerentwurf blieb ihm nicht mehr dem einer Dame als dem eines jungen Herrn, noch dazu eines Offiziers. Rosentanz behandelte seinen äußeren Menschen mit beinahe weiblicher Sorgfalt und dachte nicht den mindesten Augenblick an sich, ob er nun auf dem Wege oder in der Stadt der großen Boulevard lebte.

Während er sich in dieser Weise beschäftigte, verlor er die Zeit in Gedanken, und ein flüchtiger Schatten glitt über sein Gesicht. Dann hob er mit einem Aufschrei diese Gedanken von sich, schüttelte den Kopf und fuhr mit dem Ordnen seiner Sachen fort.

Plötzlich fiel ihm ein kalter Schauer über den Rücken, und er starrte nach der Tür, die sein Schlafzimmer vom Wohnzimmer trennte. Mit weit geöffneten Augen starrte er die Tür an, und eine Fährte, die er eben in der Hand hielt, fiel zu Boden und zerbrach.

Er hatte das Gefühl gehört. Sofort fiel ihm ein, was ihm der Partner von dem geheimnisvollen unheimlichen blickenden Menschen erzählt hatte, der im Hause umging. Und nun hörte er ganz deutlich, daß drinnen im ersten Zimmer jemand lachte.

Dieses Geräusch erschien ihm so unheimlich, so kalt und dergleichen grauhaft, daß er wie gebannt stehen blieb. Die festliche Fährte hatte nichts Menschliches an sich und machte, daß er unwillkürlich an den Tod dachte, wurde dann allmählich schwächer und hörte endlich vollständig auf. Es ging gewissermaßen in die Stille über und wurde ein Teil von ihm.

Und nun erst fiel der Partner, der den jungen Mann gefesselt gehalten hatte. Rosentanz machte einen Schritt der Tür zu, beobachtete sich aber wieder. Er zog seinen Revolver aus der Tasche, öffnete das Magazin und ließ in eine Ecke des Zimmers, wo einer seiner Koffer stand. Die Tür ließ er dabei die ganze Zeit nicht aus den Augen. Aber der Türöffner bewachte sich nicht, und draußen in dem Zimmer blieb alles still.

Er hatte eine Schachpel Patronen aus dem Koffer und lud den Revolver. Sein Gesicht war voll verbissener Energie und verriet keine Geborgenheit. Jetzt wurde es Ernst. Dann ging er hin, öffnete die Tür und zog sich sofort einige Schritte zurück. Als er aber in das finstere Zimmer hinaustrat, das nun schwach von der Glut des Kaminfeuers erhellt war, überlegte er sich, daß er selbst im hellen Licht stand, also in glühender Gestalt für einen Angriff. Deshalb griff er die Lampe und ging nach im ersten Zimmer hinaus. Nichts war zu sehen, alles war noch wie vorher, warm, still und friedlich. Der Partner öffnete die Tür zum Gang und leuchtete hinein. Auch drinnen war nichts zu erblicken. Da stellte er die Lampe auf den Tisch, schloß die Tür ab und blieb mitten im Zimmer stehen. Er flüchtete sich jetzt nicht mehr vorwärts.

Rosentanz wußte, daß er sich nicht geirrt hatte; er hatte deutlich das Gefühl gehört. Und aus diesem Zimmer war es gekommen, dieses grauhaft blickende, das ihm einen Schauer über den Rücken gelassen hatte und ihn zum erstenmal in seinem Leben ein Gefühl von Angst und Schrecken hatte empfunden lassen. Aber hatte denn sonst niemand im

Hause dieses Gefühl gehört? Er dachte, ob niemand von den andern Bewohnern des Hauses sich rühre, aber alles war still. Was hatte das alles zu bedeuten? Rosentanz sann und sann, aber er fand keine Lösung. Er überlegte alles, was er seit seiner Ankunft auf dem Gute erlebt hatte. Zuerst hatte er beim schwachen Schimmer des Kaminfeuers eine Gestalt gesehen, die nach der Bekleidung zu urteilen, der seit vielen Jahren verstorbene Stig Berne sein mußte. Danach hatte er die geheimnisvollen Schritte auf dem Gang und haben auf dem Dachboden gehört. Dann kamen nach die Spuren im Schnee und zum Schluss das Geräusch, das, wenn man einen Fuß auf den Boden setzte, ein Geräusch war, das war das Geräusch von einem Mann, der auf dem Boden ging. Rosentanz dachte an die vielen Jahre, die er aus der Tiefe des Koffers hervorholte, und sein Tellerentwurf blieb ihm nicht mehr dem einer Dame als dem eines jungen Herrn, noch dazu eines Offiziers. Rosentanz behandelte seinen äußeren Menschen mit beinahe weiblicher Sorgfalt und dachte nicht den mindesten Augenblick an sich, ob er nun auf dem Wege oder in der Stadt der großen Boulevard lebte.

Während er sich in dieser Weise beschäftigte, verlor er die Zeit in Gedanken, und ein flüchtiger Schatten glitt über sein Gesicht. Dann hob er mit einem Aufschrei diese Gedanken von sich, schüttelte den Kopf und fuhr mit dem Ordnen seiner Sachen fort.

Plötzlich fiel ihm ein kalter Schauer über den Rücken, und er starrte nach der Tür, die sein Schlafzimmer vom Wohnzimmer trennte. Mit weit geöffneten Augen starrte er die Tür an, und eine Fährte, die er eben in der Hand hielt, fiel zu Boden und zerbrach.

Er hatte das Gefühl gehört. Sofort fiel ihm ein, was ihm der Partner von dem geheimnisvollen unheimlichen blickenden Menschen erzählt hatte, der im Hause umging. Und nun hörte er ganz deutlich, daß drinnen im ersten Zimmer jemand lachte.

Dieses Geräusch erschien ihm so unheimlich, so kalt und dergleichen grauhaft, daß er wie gebannt stehen blieb. Die festliche Fährte hatte nichts Menschliches an sich und machte, daß er unwillkürlich an den Tod dachte, wurde dann allmählich schwächer und hörte endlich vollständig auf. Es ging gewissermaßen in die Stille über und wurde ein Teil von ihm.

Und nun erst fiel der Partner, der den jungen Mann gefesselt gehalten hatte. Rosentanz machte einen Schritt der Tür zu, beobachtete sich aber wieder. Er zog seinen Revolver aus der Tasche, öffnete das Magazin und ließ in eine Ecke des Zimmers, wo einer seiner Koffer stand. Die Tür ließ er dabei die ganze Zeit nicht aus den Augen. Aber der Türöffner bewachte sich nicht, und draußen in dem Zimmer blieb alles still.

Er hatte eine Schachpel Patronen aus dem Koffer und lud den Revolver. Sein Gesicht war voll verbissener Energie und verriet keine Geborgenheit. Jetzt wurde es Ernst. Dann ging er hin, öffnete die Tür und zog sich sofort einige Schritte zurück. Als er aber in das finstere Zimmer hinaustrat, das nun schwach von der Glut des Kaminfeuers erhellt war, überlegte er sich, daß er selbst im hellen Licht stand, also in glühender Gestalt für einen Angriff. Deshalb griff er die Lampe und ging nach im ersten Zimmer hinaus. Nichts war zu sehen, alles war noch wie vorher, warm, still und friedlich. Der Partner öffnete die Tür zum Gang und leuchtete hinein. Auch drinnen war nichts zu erblicken. Da stellte er die Lampe auf den Tisch, schloß die Tür ab und blieb mitten im Zimmer stehen. Er flüchtete sich jetzt nicht mehr vorwärts.

Rosentanz wußte, daß er sich nicht geirrt hatte; er hatte deutlich das Gefühl gehört. Und aus diesem Zimmer war es gekommen, dieses grauhaft blickende, das ihm einen Schauer über den Rücken gelassen hatte und ihn zum erstenmal in seinem Leben ein Gefühl von Angst und Schrecken hatte empfunden lassen. Aber hatte denn sonst niemand im

„Ich meine, es sei nicht der Mühe wert, sie mit dieser Geschichte in Unruhe zu versetzen“, erwiderte der Deutnant. „Die Sache ist ja eigentlich harmlos. Aber junge Damen erschrecken gar zu leicht.“

„Dann halten wir eben den Mund“, meinte der General. „Sie haben übrigens recht; ich danke Ihnen für Ihre Güte.“

Er klopfte den jungen Mann mit pfiffigem Lächeln auf die Schulter und sagte: „Herr Deutnant, ist noch keine Veränderung eingetreten?“

„Worm, Herr General?“ „Sieht Sie meine Rechte noch nicht mit milderen Augen an?“

„Das hat Sie jederzeit getan, Herr General. Unsere kleinen Schärmen haben nichts zu bedeuten. Es sind keine Krallen in den Pfoten, aber die Raute ist elektrisch.“

„Ja, zum Teufel, dann meine ich, mit andern Augen.“

Der Deutnant bejahte sich. „Nein, ich glaube nicht“, sagte er. Wenigstens noch nicht.“

Der General schüttelte ärgerlich den Kopf. „Sie hat ihren eigenen Kopf, die kleine Spielthe“, sagte er. „Sie weiß recht gut, was ich von ihr erwarte, aber sie tut, als ob sie nichts merke. Nichts wäre mir lieber, als wenn wir an Weihnachten ein gewisses Ereignis feiern könnten. Sie verstehen doch, was ich meine, Rosentanz?“

„In diesem Fall kommt es wesentlich darauf an, was Bräulein Luise meint.“

Der General schlug mit der Faust auf den Stuhl. „Wenn Sie es wagen sollte, an irgendeinen elenden Stuhl zu denken“, rief er. „Aber das glaube ich doch nicht. Jedenfalls habe ich noch kein Anzeichen davon bemerkt, was?“

„Das glaube ich auch nicht“, sagte der General. „Auf der Treppe liegen sich Schritte vernehmen. Es müssen mehrere Menschen sein, die da kommen.“

Der General schlug mit der Faust auf den Stuhl. „Wenn Sie es wagen sollte, an irgendeinen elenden Stuhl zu denken“, rief er. „Aber das glaube ich doch nicht. Jedenfalls habe ich noch kein Anzeichen davon bemerkt, was?“

„Das glaube ich auch nicht“, sagte der General. „Auf der Treppe liegen sich Schritte vernehmen. Es müssen mehrere Menschen sein, die da kommen.“

Der General schlug mit der Faust auf den Stuhl. „Wenn Sie es wagen sollte, an irgendeinen elenden Stuhl zu denken“, rief er. „Aber das glaube ich doch nicht. Jedenfalls habe ich noch kein Anzeichen davon bemerkt, was?“

pfe in Paris geist, daß Sie dies tun sollten. 9
 kungen Sie dieses ganz aus der Eigentum.“
 „Da habe auch bereits bei jungen Demo Christ
 mit einem Leichnam begraben“, erwiderte die
 Besuche. „Da darf wohl sein, daß der Beerdig
 mehr heißt. Freund ist.“
 „Wie heißt er denn?“ fragte Luise neugierig.
 „Sturm, Rai Sturm“, heißt er.“
 „Leutnant?“ fragte der General.
 „Nein.“
 „So, dann ist er vielleicht bereits Hausmann?“
 „Nein, Herr General.“
 „Was nun Denker kann er denn sonst sein?“
 „Ja“, erwiderte der Leutnant, indem er aufste
 kam kein Stiefelpaß betrachtete. „Er ist Irländ
 Der General lachte gemüthlich und klopfte sein
 jungen Freund auf die Achsel.
 „Ja, wenn es nicht anders sein kann, dann mein
 wir auch einen Anwalt.“
 „Über das ist doch kein Zweifel“, rief Fräule
 Luise. „Macht befehliger er sich denn? Ist er
 Gefühlsmann, Ingenieur?“
 „Niemal betrachtete der Leutnant nicht je
 Stiefelpaß, diesmal nur seine Ausrüstungsge
 der Jimme-decke — einer glatten, gewaschen
 eine kleine Aermel — (sah abwärts).
 „Er ist Kandidat“, sagte er.
 „Fräulein Luise lachte, ein sehr nettes Lächeln.
 „Und wie alt ist der Herr Kandidat?“
 „Er ist fünfundsiebzig.“
 „Und sonst ist er weiter nichts, als daß
 Kandidat und fünfundsiebzig ist?“
 „Dann ist nichts anderes Rathgebendes“,
 bezeichnete der Leutnant mit unerschütterlichem Ernst.
 „Dann kann ich es wohl begreifen, daß er V
 seiner Freund ist“, antwortete Fräulein Luise
 und schaute ihm nach mit dem Finger. „Sie sind
 fünfundsiebzig, wehrpflichtiger Leutnant und son
 nichts. Ja, es ist wohl, Sie sind außerdem no
 Baron, das nimmt auch einen Teil Ihrer Zeit in A
 ber.“
 Der General stieß Kopfstein in die Seite.
 „Und Sie behaupten, es seien keine Krallen in de
 Wädhern“, sagte er.
 „Liebes Fräulein Luise“, erwiderte der Leutnant
 dessen Augen seinen gewohnten ergebenden Bli
 schienen. „Denn sollte ich etwas arbeiten und ebe
 auch den Platz wegnehmen? Es herrscht in d

to große Arbeitslosigkeit. Und wenn man nicht a Arbeit gesonnen ist, dann ist die Arbeit gar fei Arbeit. Erinnerer ist die Arbeit wirklich Arbeit, das ist sie eine vernünftige Sache, oder aber sie ist ein Freude und Vergnügen, und dann ist es etwas gar anderen. So siehe man eine andere Art, mich zu verstehen, vor. Aber ich gebe zu, daß die Gefährdung.

Damit wurde dieser Gegenstand des Gesprächs fallen gelassen, und der General ertheilte Befehl, ein Gefährten bereitwilligen.

Im Laufe des Tages wandten der Leutnant in des Soldaten eine Schützengraben; Dans Christian furchte, während seine Nase war ganz binnensoll der General, die alle alten bekannten Orte wieder aufleben und die ganze bewunderte Schreckens der herrliche Gegend. Er hatte Sinn für die Natur und konnte sich einer kleinen, kleinen Nase, aber der Verfall dieser Freude niemals. Nach der Nase nach ihm damit, daß sie ihn über seinen Kopf in Paris ausfragte und sich erlaubte, ob er nicht meine, die Winter zu Hause ist nicht übermäßig und ob er nicht in die Hauptstadt der Welt zurückgehen.

Er antwortete ausweichend und mit Schelen, ungewöhnlich.

Auf der Rückfahrt kamen sie an der ersten Fabrik die unten am Wasserfall domerte, wobei. Die große Fabrikmauer erstreckte sich über den Tal.

Christian's Nase verlor die Lust, sich die Fabrik etwas eingehender betrachten, und veranlaßte ihn, Christian, die Fabrik anzufragen.

Welch artiger Reichthum, und wie reich er entstanden ist! tief sie. Als sie abschloßen, war erst den Gedanken ankommen.

Liebes Fräulein, das Jahre nach eine lange Zeit für den modernen Jüngling. In dieser Zeit kann man sich Fabriken mit die da bauen.

„Ja, nicht wahr!“ tief sie erhorst. „Das ist doch möglich.“

Der Leutnant sah die Augenbrauen in die Höhe.

„Sie sind ja ganz auf der Höhe der Zeit“, sagte er. „Sie bewundern die Größe der Maschine.“

„Ich bewunderte die Arbeit“, erwiderte sie mit Ernst.

„Gewisses Fräulein, wer ist der Mann, der dort steht und uns a sieht?“

„Am Einsatz der Fabrik war ein großer Mann, ein in den Dreißigern zum Vorhinein gekommen. Er schloß die Insassen des Schützengraben. Er war

sein Laufe meigte den Kopf, und der Leutnant zog die
Fut.

„Das ist der Ingenieur, Herr Stener“, berichtigte
er. „Er ist der Leiter des ganzen Unternehmens.“

„Wir bewundern Ihre prächtige Arbeit, Herr
Kohlentrass“, rief sie zu ihm hinüber. „Das ist ja ein
wunderbares Wunder.“

Der Ingenieur trat langsam näher; Kohlentrass
knugelte ihn forschend an und schüttelte sich unwillkürlich
von dem dumpfen nicht lebenden, aber ersten und
unmündigen Schall an. „Fräulein Luise, Sie stellen
die beiden Herren einander vor, und sie reichen sich
die Hand.“

„Wenn ich an die alte verlassene Mühle denke, die
früher hier gestanden hat, so kann ich mich über die
große Veränderung nicht genug verwundern“, sagte sie.

„Da sollen Sie sich einmal bei Abend die Stadt
ansetzen, andäugiges Fräulein“, erwiderte der Ingenieur.

„Doch ich jetzt überall elektrisches Licht, und wo
hier kommt die Kraft?“

„Ach, wenn wir auch das Sol elektrische Licht be-
kommen könnten!“ rief sie. „Aber Sie wissen, der
Oberrath hält sehr am Alten fest. Der Kammerherr
hat übrigens auch kein Bedenken; meinem Sie nicht
auch, Herr Leutnant Kohlentrass?“

Der Leutnant schüttelte entschieden den Kopf; er
wobnte seit vielen Jahren im Gohlhof.

„Nein“, sagte er, indem er mit den Fingern die
entsprechende Bewegung machte. „Amisier, knisier!“

„Ja, Ihr Herr Oberrath hat nicht verwunderlich
Ansehen“, sagte der Ingenieur. „Dagegen ist gar
nicht aufzukommen.“

Es wurden noch einige gleichgültige Worte ge-
sprochen, dann fuhr der Schrittm weiter. Der Inge-
nieur schielte auf eine Wolke stehen und sah ihm noch
dann ging er in seine Fabrik zurück.

Sie, Kohlentrass und Fräulein Luise wieder zu-
hause waren, erwiderte der Leutnant auswärts dem
General gegenüber, sie hätten mit einem Ingenieur
Stener besprochen.

„So, der ist also noch da“, erwiderte der Alte mit
einem Lächeln, von etwas anderem zu reden. Kohlentrass
Kohlentrass scham den bestimmten Eindruck, daß der
General dem Ingenieur noch früher der Kunde und ihm
nicht sein sei.

(Kohlentrass schielte)

Der Gang ins Glück

Etiae non Maximilian Quene

Es blieb eigentlich Sebalbus, oder als er aus seinen
grünen, blühenden Dorfkasse auf uns in die
graue, leinere Stadt gezogen war, nannte
sich noch der Schullehrer Peter. Für Mo-
seus, den er aus dem Bau und Wissen in
seinem Sommerkurse, erschaffenem Kopf, als er dan-
nig die Konfessionsworte aus einem Buchstaben-
bilde über, der von Wäldern und Feldern, er-
füllt und der verging, und der Treueleutend aus
das Blüthenkranz auf die Augen machte ihn ge-
schwinde zu einem lüchtlungen Großhändler-
Handwerklich sich er nun, aus seinen neuen Freunden
was ihn von diesen Vornehmen unterschied, war an
Ende seine Schermerzlichkeit, seine ein wenig lüchtlun-
gewohnen und sein Bild, der auf die Ferne un-
den Vorort eingestellt war, und der sich immer wie-
der an den engen Straßen und
Giebeln und Dächern trau-
te. In der Ferne war die
Gefährlichkeit hatte ihn
schien Mal war er aus
die vielen Treueleutend, fürstlichen Wohnung
Straße, deren Schermerzlichkeit war auf die Straße
stellen. Sein Schermerzlichkeit war auf seine Schermerzlichkeit
den bösen Geizern der vorstehenden Automobil-
bahnen und der Menschen, denen Menschen, denen
sich auf die Weltkranz war, daß die in
ihnen Tälern treiben ließ. Sein Schermerzlichkeit
verfüllte hatte sich verfahren und er setzte daran
heran, wenn er anstehend in sein schermerzlichkeit
immer trat, von dem er wußte, daß die leeren Hände
vor den fremden Augen und tausend gefürchteten
schließen sollten.

Wenn er so an langen Nachmittagen, die je nach der
Freizeit sich und freundlich oder kalt und trübe
waren, vor seinen verwitterten Schermerzlichkeit lag, an
einem Beobachter nachsinnend laus, fiel ihm allmählich
die Gedanke der kleinen Dorfkirche ein, darauf er
mühsam seinen Vater, dem Kantor, zu über-
legte. Und es kamen ihm auch wohl vorzogene
Tage an den hochwachen Wäldern in den Eichen, so daß er
sich selbst an. Im Sommer war er mit seinen
Händen aus dem kleinen Schermerzlichkeit des schmerzlichen
schmerzlichen war, wie er die kleinen Schermerzlichkeit
mit den Wäldern verlor, und die Wäldern wie
sich in den hohen Schermerzlichkeit. Die Wäldern wie
die über heimatischen Wäldern wiederholte. Die
Wäldern wie die über heimatischen Wäldern wie

Hände blaurot an und Sand und Staub und Regen-
jahren hatten sein Fenster blind gemacht. Ihn trug
die Einjamkeit, und bis die Mutter von der Arbeit
heimkam, froh er wohl geseilen in die wärmenden
Decken seines Bettes. So lebte er vom Frühlings in
den Sommer hinein und aus diesem durch den Herbst
in den Winter hinüber. In seinen schmerzhaftesten
Stunden, sprach ihn die Einjamkeit an wie ein gieriger
Tier, bevor er sich ängstlich flüchtete.

In das letzte Daßjahr seiner Schulzeit fiel ein Er-
eignis, das über ihn kam wie eine namenlose Däm-
nis, viel weider als seiner Mutter dar gemordete Arbeit-
samt. Sein kleines Fenster lockte ihn und des derra-
schenen Windes Raute so mißthätig hinein, daß er
bescham und die Kluft unter das Fenster schloß, hinauf-
kletterte und sich an den Kisten über den Rahmen
setzte und so einen Blick in das dunkle Meer der
großen Stadt haben konnte. Bald sah er die qualm-
enden Fenster hinsetzen im Sonnenlicht, schloß
flüchtete im Wind und fern am Horizont, weißen
Wälder und ein rollender Zug. So kamen in seinen
Ohren tausend heimtätige Vogelrufe und ihm war
wenn Herz wie am Pfingstsonntag, wenn sie vom
vielen Wissen müde, aus den Wägen heimkamen und
an den Ätzen furchen sich die tiefgrünen Birken
und der furchtvolle Kiefer hing an den Eichenblättern
und die Hanten schlugen im Werraebach und vom
Kocherthor trieb der Wind das Ruten geräusch.

Was er in diesen heimlichen Stunden erlebte, ver-
borg er selbst vor seiner Mutter und fürchtete vor
irgendem Anzeichen seines Kniee ihm seinen be-
stehenden Bild in die weite Welt zu schreiben. Der
Knecht ihm ein Wunder über Wunder: einen Sonnen-
aufgang, einen rieselnden Frühlingsregen, dessen süßige
Tropfen über Giebel und Giebelhöfen blühten, wind-
tätige Wälder, die mit tausend Kranen lümmten
des Schwelms an seine junge Seele schloß, auf-
kommende Wetterwolken und einen aufsteigenden Fiß,
der wie eine Entspannung durch die Schwüle fuhr.

Ein Nachmittags fand er bei einer Ent-
deckungswelt durch den unerschöpflichen Schreier bei
seinen toten Batern Dergalia, Kletterer, so ausgeliebt,
wieder auf seinen Stand, und stieß nun die Ver-
schömmenheit der Ferne in das freistreue Seil des
des Wädes. Auf einem Blauad eines hübschen
von Kisten wehte ein Sommerbuntes Blaulein in den
das blühten und er mit bewaffneter Auge hin-
schob, was ein wunderbares Wädes, das aus-

einer weichen Tonplatte schillernde Seifenblasen klangen sich. Das Mädchen war der erste Kamerad, der ihm hoch oben über dem Lärm der Straße und den hohenden Menschen begegnete. Es wurde auch seine große Unruhe.

So war er einer von vielen geworden, die von heimlichen Bannern erlöst werden, und die durch das Tages Leben, als hätten sie heimlich genommen und verließen dennoch Tag um Tag zurück. Das sternblumenbesetzte Kleid trieb nun durch seine Träume und wachen Stunden.

Durch die äßen Schürmüre flogen schillernde Augen. Diese Augen begleiteten ihn auch auf seinem Weg zur Arbeitsstätte, und viele, viele von ihnen packten seine Hände mit dem knisternden Stroh und den grünen Raseln in die groben, leeren Äpfel. Das war er tauein, tauein durch drei Jahreszeiten. Aber als in den Straßen die ersten heißen Wächerscheiter weheten und der Frühling quellend und schwelgend durch das winterlich langsame Blut trieb, packte es auch sein Gedächtnis, und die Einmalest sprang ihn an und mit der ihm eine neue schmerzliche Stunde, und die schillernden Augen flogen über denn je, so hoch, so hoch!

Als er eines Gedächtnisses durch die dunkten Straßen heimtrief, trieb das sternblumenbesetzte Kleid aus ihm her, wurde von dem stürzenden Menschen auf die Wogenränder gehoben oder trieb eine Welle in die Wogenränder hin, ein Schwarm schloßte dazwischen, wie er getrieben, er zum ersten Male auf seinem Wege und schwamm und die namenlose, tiefe Damp auf seiner Schulter spürte. Er sah die Dinge und Menschen die hinter seinen Schritten, und die Gerüche des Straßes lagen ihm wie von fernher im Ohr. Und das sternblumenbesetzte Kleid trieb durch viele fremde Stunden und schloßte sich auf ein weiter blütenbesetzter Platz vor ihm auf, wie die Nachtigall im Hundstod, und die Strubenböden flingelte und schwante und rauschte und Menschen stießen an einem dichten Haufen und ...

... Aber all das hat sein Gedächtnis nicht mehr. Es lag am Abend schon weiß und kalt auf dem schmalen Hof der Kirche. Als seine Mutter mit einem schweißbesetzten Rasel trieb dazwischen ihm und einem rasen Platz Nr. 218 in dem Feld D begleitete, so hoch über das trockenen Wäldchen ein Wäldchen aus dem und das heimliche Mädchen ließ über die Mauer der großen Stadt wieder die schillernden Augen fliegen. Sie trieben währenddem in keiner Luft, nicht fliegend wie lang ihr Leben ...

Die Schätze des Orients.

Bon G. n. Hiersfeld, Hallestr.

In allen orientalischen Mächten und Dichtungen
 ist, gleich, klümmert und klümmert es sich
 um das Göttliche und Schöne aus eben die-
 sen, befestigt und intensiviert in den wunder-
 baren Jumeilen, die im Morgenlande die
 Menschen haben, und die immer wiederkehrende
 Erscheinung ist dieser Mächtigkeitskraft ist nicht nur
 das Göttliche für die natürliche Fortbildung der Orientalen
 den Glauben und den Schimmer, sondern auch der Götter
 der höchsten Götter, die sich an der Frucht
 dem Götter der Götter bezaubert und nicht nur
 sich, ihre unerschöpfliche Schönheit zu schenken. Und
 auch im Abendlande wiederholte Götter an
 Einfluss der Götter, die die Handlungen, die
 schiffen befehlen und das Geschick der Menschen
 seinen Ursprung im Orient. Aus dem Grunde, aus
 dem Willen der Menschen unmittelbar beeinflusst,
 sondern aber Teile des Alls zu erzeugen, mit
 harmonisieren oder ihm feindlich entgegenzutreten,
 werden die Orientalen auch den Glauben an die magi-
 schen Weltwirkung bezogen. Die Götterwelt ist die
 Götterwelt an die menschliche Natur. Während die
 uralten Meister der orientalischen Götterwelt
 für die Fülle und Tugend Ketten, Ringe, Hals-
 Ketten, Schermer, und Goldschmuck, Silber-
 Ketten und Gefäße mit eben diesen Ketten schmückten
 suchten die Ketten die Weltkraft dieser Ketten Jumeilen
 zu verwerten und die damals anerkannten
 „Sauberen“, sowie wohl auch die Ketten, Liebe, das
 Kette durch ihren Einfluss einzuführen oder auszu-
 üben.

Man darf über diesen Glauben nicht ohne weiter-
 schenken oder verächtlich zur Tagesordnung hinüberge-
 hen, denn es gibt natürlich auch bei uns jenseitige Natur-
 deren Einwirkungsstärke, die hochgepriesenen und
 rein abstrakten Götter einer Geisteswelt, welche
 in der unmittelbaren Nähe gewisser Götterwelt
 Ketten bezaubert werden. Auch der fruchtbarste Götter
 nach Schmutz, der sich nicht nur allein bei publizistischen
 Frauen und Hühnergeiern zeigt, sondern auch in
 „Verden der Schöpfung“ zu überfallen pflegt, ist
 unerschöpfend, magnetisch empfindende Einfluss der
 Götterwelt an die menschliche Natur, die sich in ei-

lehren des Ueberlandes lag in ihrer Schmelz-
tadumen liegen.

Eines der ältesten Dokumente für die Kunde
des Steins im Orient ist die Bibel. Es lag nur
die Beschreibung der Felsen der Hebräer
erwähnt, die mit 12 Steinen besetzt
weil die 12 Stämme Jacobs veranlaßt
Wenn ich nicht irre, heißt das „Büchlein“
London lag ein „schönes“ Priesterthum,
natürlich einen unerschöpflichen archaischen und
wertvollen Wert hat; ob die Namen der Steine
ihrer heutigen Bezeichnung übereinstimmen, ist
selbst — die jüdischen Interpreten widersprechen
ander in diesem Punkte. Ein weiteres Dokument
die „Chasse“ und die „Klabe“ über die Anwen-
dung und Vorzüge der Steine für die Chasse, und
Steine in den Pharaonengräbern und den Pyramiden
sind die wichtigsten Quellen für Ägypten, deren Ägypten
und Priester mehr über das geheimnißvolle Wesen
Chasse, weil man sich selbst in Indien
sammelte.

Zur Seite des heiligen Chasse, der Hebräer
der poetischen Auslegung der orientalischen Dicht-
ung und der medizinischen Eigenschaften, welche die
Steine aufzuweisen, muß vor allem aber die
astronomische Mineralogie gestellt werden, deren
Sprung bei den Chasse zu suchen ist.

Der gelehrte Maure Abolans hat die Liste
Chasse, welche dieses Wort fante, mit 325 Namen
aufgezählt. Aus der Uebersetzung der Hebräer
(13. Jahrhundert) kann man ersehen, wie viele
Steine unter die 12 Zeichen des Zodiac vertheilt werden
auf Grund der Beschreibungen, welche nach dem
Glauben der Ägypter zwischen den Steinen und den
Himmelszeichen bestanden und damit auch die
den letzteren geborenen Menschen beeinflussen sollte.
Ägypter Astrologen haben die 325 Steine auf eine
reduziert und ziemlich willkürlich jedem Monat eine
beigelegt.

Der Wunsch der Ägypter der Chasse, die
die ihnen unerschöpflichen Stein bei sich zu tragen, lie-
gen die wichtigsten Mittel, um die

stische Zusammenstellung von zwei oder vier verschiede-
nen lebigen Göttern eine festen- und bebendungslos-
Scheitelform, die mit der ursprünglichen ansehn-
lichsten Heffianischen Lehre nichts gemein hat, als da-
ß Göttern, den jene zu uns herüberbrachten. Der dem
noch im Orient noch herrschende Glauben läßt sich
der 12 Himmelsgeigen des Jobail durch zwei Götter
besitzen, von denen je zwei die Geigende der ansehn-
lich gekleideten Menschen spielen beinahe, während
die andern beiden als ansehnlicher zu vermeiden
sind. Dieser Glaube ragt weit über die Grenzen
Orients herüber und erklärt es, wie man den Kopf
B. in einigen Gegenden als länglich, und in
andern wiederum als einen Hülsenbringer, ansehn-
lich: er hatte eine Reihe von Individuen sämtlich
oder unabhängig beinahe, und das Volk so dar-
über schloß auf eine immerwährende Wirkung, die
der Person abhängig ist: ein Jazrum, den wir
Orientalen nicht begreift. Er sieht übrigens aus
Berte, das einzige Jumeil des Meeres, mit einem
den Kreis der Jobail, wobei wohl auch die bei
tellerweise zu findende Ansicht: daß Berte Träne
beheben, ihren Ursprung hat, wenn es gilt von
dasselbe, wie von den übrigen 47 Steinen des Jobail.
Der Orientale prüft aber die Wirkung derselben
genau nach dem Individuum: was dem einen jeben-
nützt dem andern, je nach den Himmelsgeigen, unter
dem er geboren wurde.

Bei Anasiraf, dem Dichter der Oribalischen Mythen
(6. Jahr v. Chr.) finden sich Beweise, daß auch die
Griechen den Oribalischen übernatürlichen Eigenschaften
aufsuchten, und ein Jahrhundert später verfiel
Plato, daß er sie nicht lebendig, besetzte Wesen
betrachtet, besetzt durch von den Oribalischen herabstei-
gende Geister, die mit den Oribalischen ansonst un-
vergleichbar den Orientalen gleichfalls in erster-
Ordnung gebannt, den Menschen zu Diensten ver-
pflichtete.

Der arabische Astrolog Ibr-Sina Alcorana (geb.
987) baute auf wissenschaftlich sorgfältigster Grundlage
die berühmte Naturgeschichte Ptolemäus des Jüngeren
aus, ohne das Kaviel von den Oribalischen wissenschaft-
lich zu berücksichtigen.

Die Legende vom Gold.

Von Stefan Rustig.

Als lebte einmal ein alter, weißer Meister, der die Geheimnisse der Natur verstand und die Elemente zu wunderbaren neuen Stoffen und Gestalten zu verbinden wußte. Und so wußte er sein Handwerk, daß auch er gleich so viel andern dem geheimnißvollen Stein der Weisen nachhann und viele mannigfaltige Versuche unternahm, das kostbare Gold durch menschliche Kunst zu erzeugen. Und es gelang ihm, das wunderbare Geheimnis zu entdecken. Als er eines Morgens nach einem Schlaf die ihn bis tief in die Nacht hinein wach gehalten hatte, sein Proberöhrchen besah, fand er, daß die Masse, die er flüssig hineingegeben hatte, über Nacht festes, glänzendes Gold geworden war. Er nahm das Gold aus der Schale, reichte und schmeckte es, und seinen Gehl daran. Dann ging er in die Gasse hinaus und verkaufte es für eine Handvoll edlererarrer Münzen. Das Besondere, was er probirt hatte, hatte, es sei es, reines Gold. Nun war tief Zweifel möglich, er hätte das Gold, das er verkauft, erwarb, er war, wenn er es recht anordnete, ein stützender Erzeugnis koste er es sich — der Herr der Welt.

Meister Ottomar war aber auch ein frommer Mann. Und so gestohr er sofort, das das erste Werk, das mit seinem Golde unternommen würde, zu Ehren der allerhöchsten Jungfrau und Gottesmutter sein sollte. Unter deren besonderen Schutz er seine Kunst gestellt hatte. Er besah sich in die Kirche und kniete vor ihrem Bilde nieder, vor ihr zu erlaben, welches Werk sie von ihr wünschte. Sollte er ihr eine neue große Kirche bauen? Sollte er ein Kloster ausbauen, in dem der fromme Mann dienen würde? So sehr er auch dachte, es kam ihm keine Antwort. Und so nahm er sich endlich vor, dem ersten, der ihm beim Ausgange aus der Kirche begegnete würde, zu sagen: Ich habe ein großes Bild ausgetothen, sei, und er den allerhöchsten Jungfrau, denn mit einem großen Werk hat sie mich beauftragt. Damit er das wohl am besten und besten zu thun wußte.

nennen würde, das sollte so sein, als ob es die heiligste Saugbrust selber ihm entgegenbrachte hätte.

So ging er aus der Kirche und schritt gesenkten Hauptes und mit keiner Bewegung etwa mit halber Hast fortberaus, seiner Wohnung zu. Als er gerade um eine Ecke herum floss, sah er ein Kind ihm entgegenfallen. Er hielt. Sollte er ein Kind, das eine so große Entscheidung anvertrauen? Doch es fiel ihm ein, daß der Herr in oft durch Kindermanden ergötzt hatte und daß er so mandemal die Weisheit der Kinder der drei Ermannten vorzugesprochen hatte. So rief er das Kind demüthspoll zu sich heran und sagte ihm, was er so ihm thun wollte. Das Kind bejahte ihm seinen kleinen Augenblick, dann sagte es und seine Augen leuchteten, er solle der Muttergottes vor der er soeben getret habe, doch einen neuen Mantel malen lassen; der alte sei schon gar so sehr verblüht.

Meister Ottomar war betroffen. Um der Muttergottes den Mantel neu anmalen zu lassen, dazu bedurfte es wahrseheinlich nicht seines Geldes, dachte er. Und nachdenklich, ließ er wenig unangelegentlich seinen Gedanken zu fliegen. Es reute ihn nun, die Wohnung mit sich lassen zu müssen, wenn er nicht meinte, die Stimme des Kindes ihm nicht vernommen zu haben. Die Muttergottes gewesen sein. Aber vernommen sollte er nicht nothwendig erscheinen, und so beauftragte er denn einen Maler, das versprochene Werk zu thun.

Als die Arbeit nothwendig war, trüete der Meister wieder vor der Muttergottes und daß sie ihm ein neues größeres Werk zu nennen, das er ihr zu Ehren vollbringen könnte. Aber vernachlässig rann er in selber immeriger Bitte, die Muttergottes selber ganz unbewegt, und seine Erscheinung fiel in seine Seele. Betrübte er denn. Sollte er, so fragte er sich, die Günst der Himmelsstille verlieren? Würde sie ihm? Was es ihm nicht recht, daß er ein Opfer bringen sollte?

In der Nacht aber hatte er einen seltsamen Traum.

mit vielen, anderen Menschen, die alle festlich gekleidet waren, in die Kirche. Vor dem Portal aber stand die allerbestigste Jungfrau selber und hielt den Eintretenden den Oberkörper bis und dachte einem jeden, der etwas darauf sah, mit einem leisen Nicken ihres himmlischen Baumes. Und auch er sah ein Goldstück Nicken an erhalten. Als er aber näherkam, hörte er, daß ein Gebet aus dem Munde des Teller aus, eine Frage gestellt wurde. Die Heilige Jungfrau wollte die Herkunft des Geldes wissen. „Ich habe“, antwortete er, „gebet, und die Heilige Jungfrau hat mir mein Gebet erhalten.“ „Ich lehre“, sprach der zweite. „Ich helfe des Leibes Noth.“ der dritte, „Ich laufe und verkaufe“, bemerke ein vierter, und „Ich bin alt und schwach, ich kann nur noch betteln.“ Sprach endlich der letzte, der vor dem Teller stand. Und auch diese Gebete wurde mit einem Nicken entgegengenommen. Tugend blickend auf ihn die Augen der heiligen Jungfrau an. Was aber sollte er antworten? Er hatte nicht gearbeitet, er hatte nicht gelehrt, er hatte nicht gehandelt, er hatte nicht sein Geld aus dem Teller genommen, er hatte nicht sein Geld aus dem Teller zu legen – sein Geld war lauter Eiß und Trug. Und er ging ohne zu wissen in die Kirche.

„In Fülle“, sprach der Meister, auf. „Bekümmere dich nicht an seinen Raum. Und beachte nicht, daß der Traum die Wahrheit sprach. Eiß und Trug war keine ganz Kunst. Er heilte nicht, er heilte nicht, er arbeitete nicht, er – betrug. Und er führte nicht, nicht durch sinnreiche Fünfte konnte das Geld der Welt bewahrt werden, sondern nur durch treue Arbeit im Dienste des Herrn. Und da wußte der Meister, das er an tun hatte. Er verneigte alle seine Fingel und Retorien und alles, was er zur Herstellung des schänen Goldes gebraucht hatte, und hat sich nie wieder in trügerischen Fünften vergriff. Das Geheimnis, Gold zu machen, aber hat er mit sich ins Grab